

Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
vierteljährlich 4 Fr.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile (45 mm)
25 Cts., Kellamen (90 mm) 1,00 Fr.
Bei größeren Abzügen Rabatt. Druckort: Sarmont.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Barthelme Duppen, St. Vith (Eifel)** Nr. 21

Stetsmals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 21 58. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 14. März 1923

Abonnements-Einladung

auf die
Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung

Am 1. April beginnt ein neues Quartal. Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die „Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung“ kostet durch die Post, oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 4,00 Fr.

Die „Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung“ kann nach dem belgischen Postgesetz monatlich, vierteljährlich, halbjährlich und fürs ganze Jahr bestellt werden.

Der Verlag.

Gibt es noch eine Rettung Deutschlands, Frankreichs und Europas?

Die entscheidende Frage. — Zwei Alternativen.

Alfred Wolf (früherer Vertreter des deutschen Wiederaufbauminiesteriums in Paris) veröffentlicht in der „Deutschen Reichszeitung“ einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Vor der Konferenz in Cannes erklärte mir ein wohlunterrichteter Angehöriger der Reparationskommission, daß in den Kreisen der Reparationskommission volle Klarheit darüber besteht, daß Deutschland auf längere Zeit hin zahlungsunfähig sei, daß es aber später, wenn es erst seine Weltbeziehungen und seine Handelsflotte wieder aufgebaut haben werde, auf Grund seiner intakten hochentwickelten Industrie wohl in der Lage sein werde, erhebliche Zahlungen zu leisten. Die Schwierigkeit sei aber gerade die, daß in den Jahren, in denen Deutschland von Zahlungen befreit werden müßte, wenn es wieder kommen soll, namentlich Frankreich Zahlungen benötige. Vor allem aber fürchte Frankreich, daß Deutschland, wenn es wieder zahlungsfähig geworden sei, auf Grund einer bis dahin möglicherweise veränderten politischen Situation mit Erfolg Zahlungen verweigern könne. Dieses Dilemma sei das Verhängnis der Reparationsfrage.

Wenn es überhaupt noch eine Rettung Deutschlands und damit auch eine Reparationsleistung geben soll — und noch scheint es möglich — so kann nur eine Lösung in Betracht kommen, bei der Frankreich nennenswerte Summen erhält und gleichzeitig eine Aktion zur Sanierung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen durchgeführt werden könnte, in der Art, wie sie von den Finanzsachverständigen in Berlin vorgeschlagen worden ist. Die Entwirrung des unheilvollen Knotens kommt nur aus dem Antrieb politischer Kräfte, und die entscheidende Frage ist eine rein politische, die ich in aller Schärfe und Klarheit herausstelle, von deren Beantwortung das Schicksal Deutschlands, nicht zum geringen Teil auch Frankreichs und vielleicht Europas abhängt, die Frage nämlich, ob es eine

Möglichkeit gibt, einen deutsch-französischen politisch-wirtschaftlichen Ausgleich herbeizuführen oder nicht. Wer daran nicht glauben kann, mag dem Schicksal seinen Lauf lassen, das Elend und Friedlosigkeit bringen muß auf Jahrzehnte über die Völker, die Europa stolz die Wiege der Kultur und Zivilisation zu nennen pflegten. Wer aber (wie ich und viele) glaubt an den ehrlichen Willen des deutschen Volkes, trotz allen Unrechts, daß es für die Fehler eines Regimes im Friedensvertrag und nach ihm hat erdulden müssen, eine ehrenvolle Verständigung zu suchen, wer glaubt, wie ich und viele Kenner des französischen Volkes, an die vom Geschrei der Presse, vom Imperialismus und der heftigen Phrase verdunkelte Sehnsucht des französischen Volkes nach Frieden und Arbeit im Dienste der großen Idee der französischen Tradition, der kann und will nicht verzweifeln an der Möglichkeit eines wirtschaftlich reell unterbauten politischen Ausgleichs zwischen den beiden Nachbarn als der absolut einzigen entscheidenden Voraussetzung der Vereinigung der schweren, heute unlösbar scheinenden Fragenkomplexe.

Die Alternative ist folgende: Entweder Frankreich bezieht auf seinem Schein, widersteht sich jeder schonenden Behandlung des zusammenbrechenden deutschen Nachbarvolkes in der Furcht seiner Wiederaufrichtung und erhält nichts, gar nichts, holt sich in seiner Erbitterung und Enttäuschung, unter dem Mißfallen und Protest der Welt an der Ruhr oder sonstwo die paar Millionen, von denen Dainville schrie, und verwandelt Europa vollends in ein Trümmerfeld voll Haß und Verzweiflung, in dessen Nachbarschaft auch der Franzose nicht ruhig schlafen wird — oder aber: Frankreich und Deutschland versuchen einen sachlichen Ausgleich, bei dem Deutschland die äußersten materiellen Opfer bringen muß und kann, weil und wenn dadurch sicher der Weg frei wird für das mächtig wachsende Vertrauen der ganzen Welt, die dann unter Führung Englands und Amerikas nicht zögern wird, der gemeinsam von Frankreich und Deutschland gestellten Forderung auf wirksame Finanzunterstützung beider Länder durch Anleihen, deren Summe die Reparationsschuld Deutschlands darstellen wird, und deren Zinsendienst und Tilgung Deutschlands Arbeit unter so geänderten Verhältnissen leisten wird und kann, zu entsprechen. Voraussetzung für diesen Ausgleich ist — und das muß Frankreich wissen — die Erhaltung und Schaffung der Integrität Deutschlands in seinen Grenzen als souveräner Staat. Ist dieser Ausgleich geschaffen, an den die besten Kräfte beider Länder zu setzen sind, dann mögen die Finanziers der Welt, die bisher in den Wirrnissen der Politik ihren kühlen Kopf bewahrt haben, an die Arbeit gehen und die Formen einer vernünftigen Liquidation der Reparationen finden, die der Fluch Europas geworden ist in der Heißluft der Politik und der Nachkriegsstimmung, an deren Abtragung in festen und möglichen Grenzen aber ein Deutschland mit Hoffnung auf staatliche Freiheit und wirtschaftliche Lebensfähigkeit trotz aller Erschöpfung 1 1/2 Jahrzehnte seiner Arbeit setzen wird. Dann erst wird auch die Arbeitsleistung des deutschen Volkes, die heute im Zeichen der Resignation, Mutlosigkeit und Hoffnungslosigkeit viel zu gering ist, diejenige Steigerung erfahren können, die erforderlich ist, um die deutsche Produktion in einem Maße zu heben, die über die eigenen Bedürfnisse hinaus die Abtragung einer der

wirklichen Leistungsfähigkeit angepaßten Reparationsschuld sicherstellt. Zwischen diesen beiden Alternativen haben die verantwortlichen Männer und Völker die Wahl. Eine andere sehe ich nicht.

Abbau französischer Kulturkampfgesetze.

Poincaré, ehemals der glühendste Verteidiger der Kulturkampfpolitik der Aera Combes, sieht sich genötigt, die Kulturkampfgesetzgebung abzubauen; er unterbreitete der französischen Kammer einige Vorlagen, welche die Zulassung verschiedener Kongregationen in Frankreich bezwecken, Kongregationen zwar, welche faktisch wohl schon lange wieder ihre Niederlassungen auf französischen Boden errichtet haben, denen aber auf dem Papier wenigstens immer noch das Recht untersagt bleibt, in ihrem Vaterlande zu leben und zu wirken. Die französischen Katholiken haben sich in den letzten Jahren immer weniger um die gesetzlichen Bestimmungen gekümmert, die ihnen seit der unglücklichen Trennung von Kirche und Staat von den radikalen Kulturkämpfern auferlegt wurden. Man hat, da im Parlament ein Erfolg nicht erzielt werden konnte, eben das getan, was die Notwehr gebot und rechtfertigte; man hat nach dem Grundsatze gehandelt: „Gottesrecht bricht Staatsrecht!“ Nun macht Poincaré Konzessionen, welche zwar der Kirche in Frankreich noch lange nicht die vollen Rechte wiedergeben, die man ihr einst nahm, die aber grundförmlich als Umkehr auf dem Kulturkampfswege einzuschätzen sind. Begehrlich, daß diejenigen in Frankreich, die sich mit den Vätern der kirchenfeindlichen Gesetzgebung verwandt fühlen, Widerspruch erheben.

Was hat Poincaré zu diesem Schritt, den er gewiß nur der Not gehorchend tat, veranlaßt? In deutschen liberalen Zeitungen liest man, das seien die Rufen der „Union sacrée“; um außenpolitische Kritik hintanzuhalten, habe Poincaré innerpolitisch diese Zugeständnisse gemacht. Derartige Erwägungen liegen ja nahe. Wenn aber gesagt wird, die demokratisch-katholische Bewegung in Frankreich habe in den letzten Wochen um dieser Zugeständnisse willen mit ihrer Kritik gegen die Kulturkämpfer zurückgehalten, so möchten wir das doch noch bezweifeln. Es war im Januar 1887, als Bismarck versuchte, mit dem Preis des Abbaus der Kulturkampfpolitik die Zustimmung des deutschen Zentrums zum Militäretat und Septennat zu erlangen. Die politischen Führer des katholischen Deutschland, an ihrer Spitze Windthorst, wiesen dieses Ansuchen aber gebührend zurück und erreichten den Abbau des Kulturkampfes auch so. Wer von den französischen Katholiken die militärischen Aktionen in Deutschland als Unrecht erkennt, wird sie nicht deshalb stillschweigend in Kauf nehmen, weil Poincaré aus Gründen politischer Klugheit kirchenpolitische Zugeständnisse macht. Die anderen aber, die dieses Unrecht nicht einsehen, möchten wir zu jenen neunzig Prozent zählen, die in Verlehnung der Mentalität der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes in Angst vor der Revanche leben, an die kein vernünftiger Mensch in Deutschland denkt.

Belgien.

— In der belgischen Kammer wurde am Donnerstag voriger Woche wieder einmal von der

Note, welche leben.

3] Wiener Originalroman von A. Götter-Greif.
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

Werner Zwein preßte die Zähne aufeinander. „Ich bitte,“ sagte er dann scharf — „lassen wir Totes tot sein.“

„Das Tote ist aber nicht immer tot,“ fiel ihm der andere ins Wort.

„Es wird manchmal lebendig. Können Sie sich denn gar nicht denken, Herr Zwein, wer ich bin?“

Der Gutsherr blieb eine Sekunde lang stehen. Schon sah man genau die Umrisse des Jagdhäufes aus den Bäumen hervortreten. Der alte Förster besuchte das Haus häufig um diese Zeit. Vielleicht war er auch heute dort? Dieser Gedanke gab Zwein seine Sicherheit zurück, welche er während des Gespräches mit dem Fremden beinahe verloren hatte.

Eben wollte er ein Wort erwidern, als der kleine Sinkende schon wieder zu sprechen begann:

„Herr Zwein, weshalb wollen wir nicht offen sein miteinander. Sie sehen es ja: Ich weiß so manches aus Ihrer Vergangenheit, was Ihnen unlieb ist.“

„Aus meiner Vergangenheit nicht,“ rief Werner Zwein heftig.

„Dann aus derjenigen Ihrer Frau Gemahlin. Und schließlich: Es kommt ja doch auf das selbe heraus! Denn einmal liebten Sie die schöne Sutta Mirbach, obgleich sie das Kind fahrender Leute war und damals ersahen sie Ihnen nicht zu schlecht, ihr den Namen Zwein zu geben. Endlich ist sie ja auch die Mutter Ihrer Kinder.“

„Weider!“ sagte der andere bitter.

Aber der Kleine ließ sich nicht stören.

„Daß die „tolle Sutta“ keine tadellose deutsche Hausfrau war, das glaube ich gern. Aber das lag ihr eben nicht im Blute. Und schließlich konnte sie auch nicht dafür, daß sie allen Männern die Köpfe verdrehte und am allermeisten Ihrem Herrn Bruder, dem Heinz.“

Blühlich blieb Zwein stehen.

„Sagt hören Sie aber auf!“ sagte er mit zornbehebender Stimme. „Ich will nichts weiter hören! Ich weiß auch jetzt schon, wer Sie sind. Sie sind jener Hugo Maier, welcher meinen Bruder zu seinen leichtsinnigen Streichen erst recht verleitet. Sein sogenannter „bester Freund“ noch aus den Kindertagen her, der Sohn unseres einstigen Verwalters, an dem wir alle so sehr hingen und der uns auch durch 40 Jahre lang treu gedient hat! Sie sind derselbe, der mir schon so häufig aus San Franzisko geschrieben hat.“

„Nun also,“ unterbrach der kleine Mann den Erregten. — „Ich hab' mir's ja gedacht, Herr Zwein! Sie sind ein kluger und ein gerechter Mann! Sie werden wissen, daß es verschiedene Schicksale gibt! Das meinte ich war hart!“

„Habe ich Ihnen nicht jedesmal Geld geschickt, wenn Sie mich darum baten?“ fuhr Werner Zwein auf.

„Ja, ja. Das taten Sie immer. Schon deswegen, weil es Ihnen mehr als unangenehm gewesen wäre, wenn ich eines Tages anstatt an Sie, an Ihren Sohn und Ihre Tochter geschrieben hätte, daß ihre Mutter einst mit dem einstigen Bruder ihres Vaters einfach entflohen ist, nachdem die beiden ein paar ziemlich hohe Wechsel recht geschickt gefälscht hatten. Na ja, die Kinder sollen es natürlich nicht wissen, sowie es ja auch sonst niemand weiß. Aber ich weiß alles, Herr.“

„Und Sie haben dieses Wissen gründlich ausgenutzt.“

„Nun — man benutzt, was sich eben bietet. Aber viel war's ja nicht, was Sie geschickt haben. Und drüber rinnt einem das Geld rein durch die Finger. Zudem bin ich krank und elend. Von Verdienen ist nicht mehr viel die Rede. Seit Ihr Herr Bruder und die — die Frau Gemahlin tot sind, ging's mir schlecht. Da dacht' ich: Fahre heim. Der Herr Zwein wird sich erinnern, daß ich immer brav geschwiegen habe über alle die alten Geschichten. Und zum Dank läßt er mich irgendwo ruhig hausen und zahlt mir eine kleine Rente, so lange ich lebe.“

Werner Zwein war stehen geblieben.

„Und was soll ich noch alles tun?“ fragte er zornig. „Sie überschätzen meine Vermögensverhältnisse! Ich bin nicht reich. — Und ich habe jahrelang Ihnen immer gegeben, was möglich war!“

Ein trübsamer Blick flog aus den tiefstehenden Augen des kleinen Mannes zu dem Gutsherrn hinüber.

„Ja, dann — wenn Sie mich nirgends unterbringen können — dann gehe ich meinetwegen von hier aus geradewegs ins Wirtshaus „Zum grünen Kranz“ und erzähle dort allen, die es gern hören wollen, die Wahrheit über das rätselhafte Verschwinden der schönen Frau Zwein und des jungen Herrn Heinz. Die Leute interessieren sich ja immer für die Familienangelegenheiten ihrer Herrschaft. Und ich wette, schon morgen erfahren es Ihr Herr Sohn und das junge Fräulein, wer eigentlich ihre Frau Mama war! — Weshalb sollten sie es denn auch nicht wissen?“

Zwein fuhr auf.

„Warum sie es nicht wissen sollen? Weil ich es nicht will!“ rief er herrisch. — „Weil ich immer bis jetzt die ganze, fürchterliche Last meines Unglücks allein getragen habe, weil ich meinem alten, ehrenhaften Namen seinen reinen Glanz erhalten wollte. Ich habe Ihnen gesagt, ihre Mutter habe einer Familienangelegenheit halber eine Reise nach San Franzisko unternommen und sei dort gestorben! Ich habe sie zu liebender Erinnerung an Sutta erzogen.“

Werner Zwein blieb blühlich stehen. Klang da nicht schon wieder, nahe hinter ihm, ein schleichernder Schritt? Auch der Hund wurde unruhig, hob witternd den Kopf und bellte heiser auf. Rasch schritt der Gutsherr auf das nahe Jagdhäus zu.

Hugo Maier vermochte es kaum, mit ihm Schritt zu halten. Der Fuß schien ihn stark zu schmerzen.

„Herr Zwein“, sagte er demütig — „ich bitte Sie! Können Sie mir heute ein Nachtquartier dort in dem Jagdhäus? Nur für diese eine, einzige Nacht! Ich bin krank, elend, fiebernd. Und ich war doch einst der beste Kamerad Ihres Bruders Heinz, an dem Sie so gehangen haben in jungen Tagen. Seit gestern habe ich nichts mehr gegessen.“

(Fortsetzung folgt.)

Markumwechslung in Copen-Malmö gesprochen. Ministerpräsident Thunis hat einen Gesetzesantrag eingebracht, der im Interesse des Staates Sicherheitsmaßnahmen vorzieht gegen diejenigen Bewohner, die nach Dätierung für Belgien und nach Anteilnahme an der Markumwechslung in Deutschland Wohnung nehmen. Es genügt nicht, die Gemeinden haftbar zu machen, gegen diejenigen Markumwechslung, die nach der Option für Deutschland sich entschlossen, Belgien zu verlassen. Hieraus geht hervor, daß es auch den Bewohnern von Copen-Malmö, die jetzt Belgier sind, und an der Markumwechslung teilgenommen haben, nach Annahme des Regierungsprojektes nicht mehr so ganz frei stehen wird, ohne weiteres nachträglich ihre Wohnung außerhalb Belgiens zu verlegen. Der Antrag wurde von der Kammer noch nicht angenommen, sondern zur Prüfung an die Finanzkommission verwiesen. Durch dieselben sollen auch die den Gemeinden der Gebiete Copen-Malmö aus der Markumwechslung entstehenden Lasten auf 25 Millionen herabgesetzt werden.

Der Bervierter Deputierte, Herr Winandy, ist vor einigen Tagen in der Kammer bei Gelegenheit einer Schuldebatte aufs wärmste dafür eingetreten, daß man der belgischen deutschsprachigen Grenzbevölkerung volle Sprachfreiheit belasse in Schule und Verwaltung und man ihre deutsche Sprache respektiere.

Schwierigkeiten in der belgischen Schwerindustrie infolge der Ruhrbesetzung. Die Führer der belgischen Schwerindustrie hatten dem „Ja“ zufolge vor kurzem eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Thunis, in der sie ihm auseinandersetzten, in welche Schwierigkeiten die Industrie durch die völlige Unzulänglichkeit der Kohlenzufuhren aus Deutschland geraten sei. Die Großindustriellen betonten, daß sie früher aus Deutschland 300 000 Tonnen monatlich erhalten hätten, diese Menge sei dann auf 200 000 Tonnen zurückgegangen und sei heute noch ganz wesentlich geringer. Sie erklärten des weiteren, es sei von der allergrößten Wichtigkeit, daß die Regierung unmittelbare Maßnahmen treffe, um den Bedürfnissen der Industrie zu genügen. Gegenwärtig müsse sich die belgische Industrie mit englischer Kohle versorgen, deren Preis auf die Valutaunterschiede übermäßig sei. Die Cockerill-Gesellschaft habe bereits einen ihrer Hochöfen löschen müssen, und es besteht die Befürchtung, daß zahlreiche andere Erzeuger gezwungen sein würden, das gleiche zu tun. Mit Rücksicht auf die außerordentlich kritische Lage der Industrie verlangten die Industrieführer vom Ministerpräsidenten, die Regierung solle die Genehmigung zur Einführung von zweifelhafte Ueberprüfungen im Bergbau erteilen.

(Verhaftung eines kommunistischen Komplotts.) Eine Untersuchung hat ergeben, daß die letzten Ausstände im Briningsbezier und in der Eisenindustrie durch in Belgien wohnende Kommunisten organisiert waren. Die Brüsseler Staatsanwaltschaft erfährt, daß es sich um eine tatsächliche Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates handele. Infolgedessen wurden am Mittwoch vor. Woche in Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Charleroi und Gent zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bis an die 40 Kommunistenführer wurden verhaftet, darunter 2 Frauen; eine mit Namen Lea Gerard ist Sekretärin der flämischen kommunistischen Bewegung in Brüssel. Zahlreiche Schriften und Briefschaften wurden beschlagnahmt. Diese Kommunisten erhielten hauptsächlich Geldunterstützungen aus Deutschland und Rußland.

Die deutschen Kallieferungen.

Eine halbamtliche Havasnote mit folgendem Wortlaut besagt: „Die Reparationskommission hatte den deutschen Vertreter eingeladen an den Verhandlungen am 5. März in einer Sitzung der Reparationskommission über die Lieferung von Kali an Frankreich, Belgien und Italien teilzunehmen. Die deutsche Regierung hat geantwortet, daß sie infolge der Ruhrbesetzung nicht in der Lage sei, an Frankreich und Belgien Kali zu liefern, und daher der Vertreter Deutschlands der Sitzung der Reparationskommission nicht beizuwohnen könne. Was die Kallieferungen an Italien betreffe, so würden direkte Verhandlungen mit den Vertretern dieses Landes angebahnt werden.“

Riesige Vorräte an Rohstoffen.

Reichswirtschaftsminister Beder hat vor kurzem im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärt, daß die Eisenproduktion und Kohlenförderung im besetzten Gebiet wie bisher weitergehe, soweit nicht die Hütten von selbst die Erzeugung eindämmten, so daß die Vorräte an Kohle und Eisen ganz außerordentlich groß seien. Ueber die weiterverarbeitende Industrie im besetzten Gebiet erklärte der Minister, daß diese am härtesten unter dem mangelhaften Eisenbahnverkehr leide, ein Rohstoffmangel für die weiterverarbeitende Industrie bestehe aber nicht.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

Bei Gelegenheit des Besuches der Leipziger Messe durch den Reichspräsidenten hielt der Reichswirtschaftsminister Dr. Beder eine Rede, in der er ausführte, daß die Reichsregierung zum Ausdruck bringen wolle, wie eng das politische Schicksal Deutschlands mit dem Schicksal der deutschen Wirtschaft verbunden sei. Der Kampf am Rhein und an der Ruhr habe erste politische Bewegungen, ebenso stark aber werde Frankreich zur Fortsetzung seiner Gewaltpolitik von dem Verlangen getrieben, die Kohlen- und Eisen-Erzeugungsräume wegzunehmen und damit die wirtschaftlichen Grundlagen Deutschlands zu zerstören, um sich selbst zum wirtschaftlichen Herrn Europas aufzuschwingen. Die Leipziger Messe werde der Welt zeigen, daß die deutsche Wirtschaft auch im letzten Jahre wieder erhebliche Fortschritte gemacht habe. Zum freien Wettbewerb Deutschlands auf dem Weltmarkt müßten vorerst die ihm entgegenstehenden Bestimmungen des Versailler Vertrages fallen.

Poincare an die schwedischen Bischöfe.

Da die schwedischen Bischöfe kürzlich Poincare einen an die Christen aller Länder gerichteten Aufruf mitgeteilt hatten, den sie auch Bonar Law und dem Präsidenten Harding zugehen ließen, hat Poincare an den Erzbischof von Upsala, eine Antwort gerichtet, in der er daran erinnert, wie Frankreich und Belgien, die ohne Herausforderung von Deutschland angegriffen wurden, Wert darauf legten, nach dem Siege ihre Gefühle der Menschlichkeit und Mäßigung zu zeigen, indem sie darauf verzichteten, die Bezahlung der Kriegskosten zu verlangen. Er hebt hervor, daß wir nicht darauf verzichten konnten, die Reparation der uns mutwillig zugefügten Schäden zu verlangen. Er

zeigt sodann die dauernden Bemühungen Deutschlands, sich den Vertragsverpflichtungen zu entziehen und sein Geld zu entwerten. Er legt auseinander, daß wir 3 Jahre auf eine Milderung in der Haltung der Schuldigen gewartet haben und wie wir in der vergeblichen Hoffnung, diese Milderung noch zu erleichtern, in Milderungen unserer Forderungen einwilligten und wie wir schließlich angesichts der freiwilligen Verfehlungen, welche formgerecht festgestellt wurden, zu Sanktionen greifen mußten, die übrigens vom Vertrag vorsehen sind. Poincare schließt: „Frankreich und Belgien, im Bewußtsein, daß sie innerhalb der Grenzen ihres Rechtes handeln, fühlen sich von den Verleumdungen nicht getroffen, die sie von einem Geiste der Gewalttätigkeit und des Hasses getrieben darstellen wollen. Sie sind entschlossen, mit Mäßigung von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, ohne Brutalität oder Gewalt, insbesondere gegen die Arbeiterbevölkerung Deutschlands, die von schlechten Führern, irreführt wird. Frankreich hat den heißen Wunsch, daß der Tag kommen möge, wo es Deutschland für seine Verbrechen verzeihen kann. Frankreich weiß, daß die Vorbedingung für die Verzeihung darin besteht, daß der Schuldige Reue zeige und seine Haltung ändere. Frankreich will daran zweifeln, daß die meisten Ratschläge der schwedischen Bischöfe die Herzen der führenden Deutschlands zu dieser Reue bewegen und so den Tag der Verzeihung beschleunigen werden.“

Die Besetzung des Ruhrgebiets.

Ein Vorschlag englischer Parlamentarier.

London, 8. März. Wie die „Times“ berichten, wird die Gruppe der Industriellen des Unterhauses am Donnerstag eine Konferenz abhalten, die die internationalen Schulden diskutiert und dabei die Einberufung einer internationalen Konferenz unter Teilnahme Deutschlands und Rußlands befürwortet. Man will den Vorschlag machen, daß Deutschland außer den Beträgen für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete Frankreichs, Belgiens und Italiens 920 Millionen Pfund Sterling an Großbritannien, 776 Millionen an Frankreich, 391 Millionen an Italien, 185 Millionen an Belgien und 391 Millionen Pfund Sterling an verschiedene weitere Länder, insgesamt 2885 Millionen Pfund Sterling zu bezahlen hat. Großbritannien würde die von Deutschland bezahlten 920 Millionen den Vereinigten Staaten überweisen. Alsdann hätten Großbritannien und die Vereinigten Staaten ihre Guthaben an die anderen Nationen zu annullieren. Weiterhin wäre Deutschland ein Moratorium von mindestens 2 Jahren zu bewilligen. Gemäß dem Friedensvertrag von Versailles würden die Staaten gemeinsam die Offiziere Frankreichs garantieren. Frankreich hätte sich auf die Linie zurückzuziehen, die es vor der Ruhraktion besetzt hielt.

Die Ansicht Loucheurs.

Loucheur hielt am vor. Mittwoch bei der Jahresversammlung des englisch-amerikanischen Presseverbandes eine Ansprache, worin er erklärte, daß die gegenwärtige Lage sich aus dem Grund zuspitzt habe, weil die Politiker gewöhnlich glauben, keine Demosionen sein zu müssen und umgekehrt. Das eine müsse aber mit dem andern untrennbar verbunden sein, wenn der Friede in Europa wieder hergestellt werden solle. Auf die Ruhr zu sprechen kommend,

Bedingungen für den Warenverkehr mit Deutschland nach der Besetzung des Ruhrgebiets.

Mit den besetzten Gebieten:

Einfuhr. Die durch die deutschen Verordnungen eingeführten Vorbehalte bleiben vorläufig weiter bestehen. Für die Einfuhrgenehmigung muß eine Verwaltungsabgabe von eins vom Tausend des Wertes bezahlt werden. Zoll. Da die deutschen Zollbeamten fehlen, versehen die Alliierten selbst den Zolldienst. Für alle Waren ist vorläufig eine einheitliche Zollgebühr von 10 Prozent vom Wert zu zahlen. Doch wird demnächst ein neuer Tarif herausgegeben, wonach die Waren in drei Kategorien eingeteilt werden:

- Zollfreie Waren, das ist im allgemeinen alles, was auch nach deutschem Gesetz zollfrei war.
- Luxus- und halbfertige Waren, letztere meist für die Fertigungsindustrie im besetzten Gebiet bestimmt, für die der Zoll in Goldmark festgesetzt wird. Die Umrechnungsziffer für Zahlung in Papiermark wird von den Zöllnern regelmäßig mitgeteilt.
- Alle andern als die unter a) und b) genannten Waren, für die 10 Prozent Wertzoll in Papiermark zu zahlen ist.

Der Zoll auf Alkohol ist noch nicht festgesetzt. Einstweilen ist die Einfuhr von Alkohol verboten.

Ausfuhr. Der Ausfuhrgenehmigung bedürfen alle Waren, die auch nach deutschem Gesetz genehmigungspflichtig waren.

Der Preis der Waren ist in zugelassenen ausländischen Werten festzusetzen.

Für die Genehmigung ist erforderlich:

- Zahlung einer Verwaltungsabgabe von drei vom Tausend.
- Zahlung einer Ausfuhrabgabe, die einstweilen auf 10 Prozent vom Wert festgesetzt und zahlbar ist in der auf dem Ausfuhrschein angegebenen Währung und zwar an die zuständige alliierte Stelle oder an eine von dieser bezeichneten alliierten Bank.
- Die Uebernahme der Verpflichtung durch die Ausfuhrfirma bei einer alliierten Bank zugunsten der Hohen Kommission einen bestimmten Prozentsatz ausländischer Werten einzuzahlen, die Anrecht geben auf eine Rückzahlung in Papiermark im gleichen Wert.

Diese Taxen und Abgaben waren auch vor der Ruhrbesetzung in Kraft. Die Alliierten haben die Ausfuhrabgaben, die früher je nach Art der Waren verschieden waren, einheitlich auf 10 Prozent festgesetzt, um die Erhebung der Abgaben zu erleichtern.

Die zuständigen Ämter. Die Ein- und Ausfuhrscheine müssen beantragt werden: Bei der interalliierten Zengstelle in Bad Ems von den Firmen im allbesetzten Gebiet (linkes Rheinland u. Brückenköpfe), wenn es sich um Waren handelt aus dem Ausland oder für das Ausland, nicht für das unbesetzte Deutschland. — Bei der Bergwerks- und Fabriken-Kontrollkommission in Essen (abgekürzt: M. J. C. U. M.) von den im übrigen besetzten Gebiet ansässigen Firmen für die Waren für diese Gebiete oder aus diesen Gebieten.

erklärte Loucheur, daß er gegen die Besetzung der Ruhr gemessen sei, weil er die dortige industrielle Lage gekannt habe. Jetzt aber stehe Frankreich in der Ruhr und müsse deshalb bis an die äußerste Grenze seiner Politik gehen. In zwei Monaten werde Deutschland um die Eröffnung von Unterhandlungen ersuchen. Die Franzosen seien ein vernünftiges Volk. Die Ruhr sei für sie kein Ziel, sondern ein Zweck. Frankreich verfolge keine politischen Absichten im Ruhrgebiet. Deutsche Zeitungen hätten erklärt, er persönlich wolle sich die ganze Ruhrindustrie in seine Hände spielen. Solche Absichten habe er nicht. Man habe auch gesagt, daß Frankreich eine europäische Hegemonie des Eisens wolle. Das sei ein großes Wort und entspreche nicht den Absichten Frankreichs. Dieses Ziel liege viel zu hoch für die Franzosen, die nur die Hegemonie in der Anerkennung von Paris als der schönsten Stadt der Welt wünschten. Die Stunde sei gegenwärtig erst. Er sei aber gleichwohl überzeugt, daß das gegenwärtige Jahr in der Weltgeschichte als dasjenige bezeichnet werde, in dem der Weltfriede hergestellt worden sei.

Ermordung zweier Franzosen.

Düsseldorf, 11. März. (Havas.) Gestern Abend um 9,30 Uhr wurden auf der Straße nach Buer, in der Nähe von Redlinghausen, die Leichen des Unterleutnants Collins vom 17. Jägerbataillon und des französischen Eisenbahnbeamten Joly, der den Dienst als Bahnhofsvorsteher von Buer versah, aufgefunden. Beide waren durch Revolverschüsse getötet worden. Ihre Leichen lagen nebeneinander auf dem Bürgersteig.

Der Brigadegeneral hat die Leichen in das Redlinghausener Spital transportieren lassen. Der Bürgermeister, der Polizeidirektor und zwei Notabeln von Buer sind als Geiseln verhaftet worden. Sämtliche Cafés und Rios wurden geschlossen und ab 7 Uhr ist jeder Verkehr in den Straßen streng untersagt. Die Sicherheitspolizei von Redlinghausen ist beauftragt worden, wegen der beiden Ermordungen eine Untersuchung einzuleiten. — Es ist das erste Mal, daß ein solches Attentat, die in Oberhessen häufig vorkamen, im Ruhrgebiet verübt wird. — Den vorläufigen Ergebnissen der ersten Untersuchung zufolge soll ein Mitglied der entwaffneten Sicherheitspolizei der Mörder sein.

Paris, 12. März. (Havas.) Die Ermordung zweier Franzosen im Ruhrgebiet hat in Paris einstimmige Entrüstung hervorgerufen und diese kommt auch in den Kommentaren der heutigen Morgenblätter klar und deutlich zum Ausdruck. Marcel Hutin bemerkt im „Echo de Paris“, daß er gestern Abend mehrere Parlamentarier angegriffen habe, die ihm erklärten, daß im Ruhrgebiet die Methoden verschärft werden müßten. Strenge Gegenmaßnahmen seien zu ergreifen, die Franzosen müßten ferner Geiseln ergreifen, die bei einem neuen Attentat ohne weiteres erschossen würden. Wenn Deutschland Entschuldigungen vorbringen werde, so sei deren Annahme zu verweigern.

Redlinghausen, 12. März. (Wolff.) Im besetzten Buer wurden in der Nacht zum 11. März zwei französische Offiziere ermordet. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Nach der einen Lesart soll der Mord von Belgiern begangen worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren. Nach andern Lesarten soll der Burische der beiden Offiziere dieselben ermordet haben. Der Oberbürgermeister wurde aus dem Bette heraus verhaftet. Alle

Aus- und Einfuhranträge für Kohlen von Firmen in den laut Art. 428 des Friedensvertrages besetzten Gebieten sind an die Kohlenabteilung der Hohen Kommission in Koblenz zu richten.

Stempelung. Die durch die Stelle in Bad Ems vor dem 25. Januar 1925 ausgestellten Ein- und Ausfuhrscheine bleiben für die in den Scheinen angegebene Frist gültig, doch müssen sie ab 1. März der Dienststelle in Bad Ems zur Nachstempelung vorgelegt werden.

Die Einfuhrscheine werden kostenfrei abgestempelt. Die Abstempelung der Ausfuhrscheine unterliegt nachstehenden Bedingungen:

Die Ausfuhrfirma muß der Dienststelle in Bad Ems oder einer aufgegebenen alliierten Bank, die auf der Lizenz vermerkte Ausfuhrabgabe bzw. einen dem noch nicht ausgeführten Teil der Ware entsprechenden Betrag bezahlen, also nicht die 10 Prozent Wertzoll. Sie muß sich ferner verpflichten, die dem Wert der in der Lizenz zur Ausfuhr zugelassenen Ware entsprechenden Prozentsatz in Auslandsdevisen zu bezahlen. Dieser Prozentsatz wird nach dem deutschen Tarif berechnet.

Im Transitverkehr durch das besetzte Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland sind Waren aus dem Ausland an der Grenze den gleichen Zollgebühren unterworfen wie die für das besetzte Gebiet bestimmten. Beim Verlassen des letzteren ist keine Abgabe zu bezahlen, sofern die Transitschriften beobachtet werden. Für diese Waren sind keine Einfuhrgenehmigungen der Hohen Kommission erforderlich.

Waren, die in umgekehrter Richtung aus dem unbesetzten Deutschland ins Ausland gehen, sind bei ihrem Austritt aus dem besetzten Gebiet an der Grenze dem Zoll nach deutschem Gesetz unterworfen, falls die Ausfuhrbewilligung vor dem 25. Januar ausgestellt ist, andernfalls dem zehnprozentigen Wertzoll. Auch für diese Waren ist eine Ausfuhrbewilligung der Hohen Kommission nicht erforderlich, es genügt die von einer Dienststelle im unbesetzten Deutschland ausgestellte Genehmigung.

Transitverkehr über Deutschland hinaus: Für Waren, die aus Belgien ins Ausland geschickt werden und dabei durch Deutschland gehen müssen, wird keine Einfuhr- oder Ausfuhrabgabe erhoben. Wohl muß beim Eingangszollamt eine Kaution hinterlegt werden. Diese beträgt das Doppelte des Eingangszolls, wenn es sich um Waren handelt, die für Deutschland einer Einfuhrgenehmigung bedürfen und den einfachen Eingangszoll für einfuhrfreie Waren.

Die Kaution muß in bar hinterlegt werden, kann aber auch durch persönliche Sicherheit von Handelstammern u. ä. ersetzt werden. Sie wird zurückbezahlt gegen Beibringung der Transitbescheinigung und der Quittung über erfolgte Zahlung der Eingangszölle im fremden Bestimmungsland. Im Durchgangsverkehr aus dem Ausland durch das unbesetzte Deutschland und dann durch das besetzte Gebiet nach Belgien gehen die Waren in freiem Transitverkehr durch das besetzte Gebiet, wenn sie in plombierten Eisenbahnwaggons befördert werden, von einem Ursprungszugnis und einer Transitbescheinigung, die vom Eingangsbüro im unbesetzten Deutschland ausgestellt ist, begleitet sind. Waren in nicht plombierten Waggons unterliegen einer Kaution.

Wirtschaftlichen f... Kirche fommere... meter Franzose... Reiterischen u... Leben, die die... die Plakate von... abgerissen wur... von Bürgern, ... ihnen, die gan... Plakaten Waa... gerissen würd...

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit einer b... toffeln 11-1... Butter 16-... Eier 40-50... gewicht: Fel... gefähr 3,50... Schweine 6-

Die La...

Aus dem... Bericht des... Im Mon... Bitterung... Die Herbstsa... die Keeselber... tation ist wei... teit gekallt... Im leichten... Die hohen... scheinlich ein... zum großen... wird bald b... Gaserfaatge... roid die Gaf... zunehmen;... geschänkt, in... Der Bief... fets gut befa... frage. Gute... Handel mit... getätigten Ein... gefunten. F... Preise für... Infolge d... alle landwiri... Qualität und... wie folgt: 70-75, Ger... Popsen 260, mit

Wirtschaften sind bis auf weiteres geschlossen. Aus der Kirche kommende Burschen wurden von Trupps bewaffneter Franzosen auseinandergetrieben, mit Kolben und Reitpeitschen übel zugerichtet u. gezwungen, Plakate anzuleben, die die französischen Repressalien ankündigen. Da die Plakate von der erregten Bevölkerung immer wieder abgerissen wurden, verhafteten die Franzosen eine Reihe von Bürgern, nahmen ihnen die Pässe weg und befehlten ihnen, die ganze Nacht bei den von neuem angeklebten Plakaten Wache zu stehen. Falls die Plakate trotzdem abgerissen würden, würden die Bürger erschossen.

Eine Rede des Reichsministers Deser.
S a m b u r g, 12. März. (Wolff.) Auf einem von der demokratischen Partei veranstalteten parlamentarischen Theatervorstellung, nahm Reichsminister Deser das Wort über die politische Lage. Er führte u. a. aus: „Was jetzt im Ruhrgebiet vor sich geht, ist ein Volkskampf, den wir umso sicherer gewinnen werden, je mehr wir bereit sind, zu verhindern, daß von deutscher Seite auch nur ein Gewehrschuß losgeht. Den Franzosen ist es noch nicht gelungen, von den Eisenbahnen Besitz zu ergreifen. Denn darauf, ob es vielleicht möglich sei, einige Züge im Gang zu bringen, kommt es nicht so sehr an. Die befürchtete Kohlennot ist bisher noch nicht eingetreten, auch nicht im unbesetzten Gebiet. Die Stabilisierung der Mark sei im Interesse des Abwehrkampfes des deutschen Volkes unerlässlich. In seiner Rede führte Minister Deser weiter aus, die Franzosen verfolgten napoleonische Ziele und deshalb müsse man ihnen ein wirtschaftliches Moskau bereiten, denn sonst würden die Zustände in Europa unerträglich werden. Poincaré wünscht eine Revision des Friedensvertrages von Versailles. Warum sollen wir dem nicht zustimmen? Aber wir wünschen dann nicht nur eine Lösung der Ruhrfrage, sondern eine völlige Reinigung des Vertrages: „Freiheit für Deutschland und freie Wirtschaft!“

Landwirtschaftliches.

Die Lage der Landwirtschaft in Belgien.

Aus dem Landwirtschaftsministerium geht uns folgender Bericht des Landesagronomen zu:

Im Monat Februar herrschte eine milde und feuchte Witterung. Regenfälle wechselten mit sonnigen Tagen ab. Die Herbstsaaten haben sich im allgemeinen gut entwickelt, die Kleefelder und Wiesen grünen schnell und die Vegetation ist weit fortgeschritten. Infolge der Bodenfeuchtigkeit gestaltet sich der Düngerverbrauch etwas schwierig. Im leichten Boden geht die Bepflanzung flott von statten. Die hohen Preise für künstlichen Dünger werden wahrscheinlich eine Verbrauchseinschränkung zur Folge haben, zum großen Nachteil der Produktion. Der Getreideertrag wird bald beendet sein. Große Mengen ausgewählter Haferaatgutes wurden eingekauft. In manchen Gegenden wird die Hafer-, Flachs-, Zuckerrüben- und Cichorienkultur zunehmen; hingegen wird die Kartoffelkultur etwas eingeschränkt, infolge des starken Sinkens der Kartoffelpreise.

Der Viehhandel ist sehr belebt und die Märkte sind stets gut besetzt. Nach Weidewieh herrscht große Nachfrage. Gute Tiere kosten 2,75—4 Fr. das Kilo Lebendgewicht. Gute Milchkuhe sind selten und teuer. Der Handel mit Arbeitspferden nimmt infolge von Frankreich getätigten Einkäufen etwas zu. Ferkel sind etwas im Preise gesunken. Die Nachfrage jedoch bleibt sehr reger. Die Preise für Schlachtvieh halten sich auf derselben Höhe.

Infolge des Sinkens des belgischen Wechselkurses steigen alle landwirtschaftlichen Produkte im Preis. Je nach Qualität und Herkunft stellen sich die Preise per 100 Kilo wie folgt: Weizen 77—80 Fr., Roggen 65—68, Hafer 70—75, Gerste 63—66, kleine Bohnen 75—90, Erbsen 110, Popen 260, Stroh 26—35 Fr.: Heu fällt langsam, da mit einer baldigen Weidewiehernte gerechnet wird; Kartoffeln 11—14 Fr., Futterrüben 3,50—5, Flachs 60—150, Butter 16—17,50 das Kilo, Tabak 4,50—5 Fr. das Kilo, Eier 40—50 Stk. das Stück, Schlachtvieh pro Kilo Lebendgewicht: Fette Ochsen 1. Qualität 3,75—5,50, Kühe ungefähr 3,50, Kälber 4,25—6,50, Hammel 3—3,75 und Schweine 6—6,70 Fr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht, daß die belgischen Gesandtschaften und Konsulate in Deutschland ermächtigt worden sind, zwecks Beschleunigung der Erteilung des Reisepässens für die Gebiete Cuxen-Malmedy, bei schweren Krankheits- und Sterbefällen naher Verwandter, den Antragstellern ein für einen vierzehntägigen Aufenthalt in den genannten Gebieten gültiges Visum gegen Vorlegung eines durch die Gemeindeverwaltung des Bestimmungsortes beglaubigten Zeugnisses, unmittelbar zu gewähren.

Verordnung.

Ausfuhr von Haustieren und Schlachtfleisch.
Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919;
Auf Grund des Gesetzes vom 25. Januar 1923, betreffend die Ausfuhr von Waren und Werten, welches durch das Dekret vom 1. Februar 1923 in den Gebieten Cuxen-Malmedy in Kraft gesetzt wurde:

erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgende Verordnung:

Ginziger Artikel. Die königliche Verordnung vom 18. Februar 1923 sowie die ministerielle Verordnung vom 19. Februar 1923, beide nachstehend angeführt, werden hiermit in den Gebieten Cuxen-Malmedy in Kraft gesetzt.
Königliche Verordnung vom 18. Februar 1923.

Art. 1. Die Ausfuhr von Tieren der Rinder- und Schweinerassen sowie von Schlachtfleisch der genannten Rassen ist vorläufig verboten, und zwar unter den Bedingungen und vorbehaltlich der Ausnahmen die unser Minister für Industrie und Arbeit festsetzen wird.

Art. 2. Unser Minister für Industrie und Arbeit ist mit der Ausführung der vorliegenden Verordnung beauftragt, welche mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Staatsblatt in Kraft tritt.

Ministerielle Verordnung vom 19. Februar 1923.
Art. 1. Es ist vorläufig der Verbringung eines im Namen des Ministers für Industrie und Arbeit ausgestellten Erlaubniszeichens unterworfen, die Ausfuhr:

1. von Tieren der Rinder- und Schweinerassen;
2. von Schlachtfleisch und Schlachtabfällen von Tieren der Rinder- und Schweinerassen, frisch, gefroren, in Kühl-

Bermischtes.

Paris, 8. März. (Havas.) Die französische Regierung hat die Rettungsmedaille einem deutschen Matrosen zuerkannt, der im Rhein einen ertrinkenden französischen Soldaten gerettet hat.

In der Bonifatiuskirche in Bonn fand sich kürzlich beim Sammeln auf dem Teller 1/4 Silberdollar. Auf dem Papier, in das er eingewickelt war, stand zu lesen: „Ich habe weder Ruh' noch Raht, in Deutschland bin ich sehr verhasst. Wenn ich falle, sind sie froh, wenn ich steige, gib's Hallo. Fort mit mir! Sie sind in Not. Ins Waisenhaus! Da fehlt's an Brot!“

In der letzten Zeit werden in verschiedenen Gegenden des Rheinlands von Gannern vergoldete Trauringe aus Messing den Leuten zum Kauf angeboten. In einigen Fällen stellten Fachleute fest, daß der Feingehaltstempel nicht eingeschlagen, sondern eingraviert war. Einer Frau wurde ein Paar solcher Ringe für 167 000 Mark verkauft, die einen Sachwert von etwa 3000 Mark hatten. Das Publikum sei also gewarnt und verlasse sich nicht auf den sogenannten Goldstempel.

Zu der vor einigen Tagen gemeldeten Ankunft eines russischen Dampfers mit Getreide im Kieler Hafen erfährt man folgende Einzelheiten: Es handelt sich um den Dampfer „Kommunist“, der inzwischen die Reise von Kiel nach Hamburg fortgesetzt hat und im hiesigen Hafen eingetroffen ist. Der „Kommunist“ ist der erste von acht russischen Dampfern, die in nächster Zeit mit Getreideladungen in Hamburg oder anderen deutschen Häfen zu erwarten sind. Insgesamt werden diese Dampfer zunächst etwa 20 000 Tonnen russischen Roggen nach Deutschland bringen. Die Einfuhr liegt in Händen einer deutsch-russischen Transportgesellschaft.

Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, den 13. März.

Mo derne Industrie in St. Vith. Das hiesige im Jahre 1916 errichtete und heute mit den neuesten Maschinen ausgestattete Sägewerk der Firma Th. Meurer ist neuerdings durch Aufstellung von 8 Maschinen für die Holzwarenfabrikation erweitert worden. Das Sägewerk Meurer, das bisher ca. 50 Arbeiter beschäftigte, hat hierdurch weiteren 20 Arbeitern Verdienstmöglichkeit geboten. Die Firma ist inständig arbeitsfähig einen Waggon Schnittware im Sägewerk und einen Waggon Holzware in dem Nebenbetriebe herzustellen. Für die volle Beschäftigung sind jährlich 12 000 cbm Rundholz erforderlich. Das Unternehmen ist aus kleinen Anfängen entstanden. Es ist ein typisches Beispiel dafür, wie durch Energie und Fleiß trotz aller möglichen Gegenwirkungen und widriger Verhältnisse auch in schwerer Zeit nützliche Betriebe entstehen können. Es ist ein berechtigter Wunsch, daß diesen Betrieben, der schon in seinem jetzigen Umfange von Bedeutung für St. Vith geworden ist, auch behördlicherseits Wohlwollen entgegengebracht werde, auf daß er sich ungehindert zum Segen unseres Gemeinwesens weiter entwickeln kann. Möge der erste Jahreshornstein an der Peripherie unseres Städtchens, den wir s. Zt. an dieser Stelle freundlich begrüßt haben, ein solider Grundstein sein für die Weiterentwicklung des oben genannten Betriebes im besonderen und ein Symbol für den weiteren Aufschwung des Gewerbestandes in St. Vith im allgemeinen.

Laut Amtsblatt Nr. 85 vom 10. d. M. hat die Permanenz-Deputation beschlossen für die ersten 5 Monate des Rechnungsjahres 1923 die Budgetvoranschläge des Rechnungsjahres 1923 vorläufig beizubehalten und die endgültige Genehmigung des Provinzialbudgets für das laufende Rechnungsjahr bis zum nächsten Monat Mai zurückzusetzen.

Laut Amtsblatt Nr. 86 vom 10. d. M. ist die Verordnung vom 4. Mai 1922 betr. Veredelung der Kindertrasse aufgehoben.

Am 20. d. M. wird in der Amtsstube des Platzkommandanten des Lagers Eisenborn zur Eröffnung der Submissionsangebote zwecks Zuschlags der Küchen-

räumen aufbewahrt, gesalzen oder geräuchert mit Ausschluß der Büchsenkonserven.

Art. 2. Die vorliegende Verordnung tritt am zweiten Tage nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.
Gegeben zu Malmedy, den 20. Februar 1923.

Baron Baltia, Generalleutnant.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919, auf Grund des Gesetzes vom 25. Januar 1923, betreffend die Ein- und Ausfuhr sowie den Transit von Waren und Werten, welches durch Dekret vom 1. Februar 1923 in den Gebieten Cuxen-Malmedy in Kraft gesetzt worden ist; auf Grund der königl. Verordnung vom 26. Febr. 1923, die Ausfuhr von Milch, Rahm und Butter untersagend, unter den Bedingungen und vorbehaltlich der Ausnahmen, welche unser Minister für Industrie und Arbeit festsetzen wird; auf Grund der ministeriellen Verordnung vom 27. Februar, deren Wortlaut folgt:

Art. 1. Die Ausfuhr der nachfolgend angeführten Waren ist vorläufig einer vom Minister für Industrie und Arbeit ausgestellten Bewilligung unterworfen: Milch jeder Art, Milchrahm jeder Art, natürliche Butter;

Art. 2. Die vorliegende Verordnung wird am zweiten Tage nach ihrer Veröffentlichung im Staatsblatt in Kraft treten;

In Erwägung, daß die obenstehende Verordnung im Staatsblatt vom 28. Februar 1923 erschienen ist; erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgende Verordnung:

Ginziger Artikel. Die königliche Verordnung vom 26. Februar und die ministerielle Verordnung vom 27. Februar 1923, treten in den Gebieten des Gouvernements Cuxen-Malmedy in Kraft. Die Ausfuhrbewilligungen werden durch Vermittlung der Abteilung für Wirtschaftliche Angelegenheiten in Malmedy ausgestellt.

Gegeben zu Malmedy, den 1. März 1923.

Baron Baltia, Generalleutnant.

Verordnung.

Ausführung des Dekretes vom 30. Juli 1921, betreffend den Achtstundentag und die Achtundvierzigstundentage.
Artikel 2. Bestimmung der mit einem Vertrauensposten betrauten Beamten und Angestellten der Eisenbahnverwaltung.
Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919,

abfälle des Offizierskasinos des Lagers Eisenborn für die Periode vom 26. März bis zum 27. Sept. geschnitten werden. Die Bedingungen können ab 10. d. M. beim Verwalter des Kasinos eingesehen werden.

Eingefandt.

Artikel unter der Rubrik „Eingefandt“ steht die Redaktion in allen Fällen fern; sie trägt nur die präventive Verantwortung.

Im Amtsblatt Nr. 85 vom 3. März 1923 wurde eine Bekanntmachung des Gouvernements, datiert vom 13.1.23, veröffentlicht, in welcher ein Landwirtschaftsfiskus für Erwachsene vorgelesen ist. Dieses ist mit Freuden zu begrüßen da unsere Landwirtschaft seit Ausbruch des Krieges sehr in Rückstand gekommen ist, teils durch Unklarheit über die Anwendung künstlicher Düngemittel und andererseits durch Stuharmachung verschiedener Ländereien, die bis jetzt nur mit großen Schwierigkeiten oder fast gar nicht zu erreichen waren. Wie z. B. in Auel. Dort liegt eine große Fläche Land von über 100 Morgen, das beste Land, welches dieses Dorf besitzt und im Reinertrag hoch eingeschätzt ist. Von diesem Lande hat das Dorf nur Abgaben aber keine Einnahmen. Das fragliche Land wird durch den Dursfluß vom Dorfe abgetrennt, kann also nur im Hochsommer bei niedrigem Wasserstande benutzt werden, da dort nirgends eine Brücke vorhanden ist worüber man auf das Land gelangen könnte. Es liegt noch keine 5 Minuten vom Dorf entfernt, man kann es täglich sehen aber in Wirklichkeit nicht benutzen. Ursprünglich haben zwei Holzbrücken dort gestanden wovon die letzte 1906 durch einen schweren Eisgang, wie das öfters auf der Dur vorkommt, mit fortgerissen worden ist. Bis jetzt ist noch nirgends eine dieser ehemaligen Brücken ersetzt worden so daß der große Komplex besten Landes von weit über 100 Morgen dem Dorfe bis jetzt noch unerreichbar blieb. Wohl sind zwei große Eisenbahnbrücken dort vorhanden, aber wer will sich der schweren Strafe und der damit verbundenen Lebensgefahr beim Benutzen derselben aussetzen? Wir haben uns schon alle Mühe gegeben um das Genannte zu erreichen, bisher ohne Erfolg. Laut oben erwähnter Bekanntmachung, nach der man eine Verbesserung in der Landwirtschaft erhoffen darf, kann man auch sicher erwarten, daß einem so großen Uebelstande, wie dem geschilderten, bestimmt abgeholfen werden wird. Wir warten schon von einem Jahr zum andern auf das ersehnte Ziel, aber unsere Hoffnung ist bisher vergebens geblieben. Wir bitten nun von dieser Stelle aus, uns aus der schwierigen Lage heraus zu helfen, indem: daß doch bald die unbedingte nötigen Brücken gebaut werden.
Einer für Viele.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 13. März. Geldkurs, laut Bericht der Bank von Cuxen u. Malmedy:

| | | | |
|----------------------|---|--------|------------|
| 1050—1120 Mark | = | 1 | belg. Fr., |
| 100 französische Fr. | = | 115,95 | „ |
| 1 Pfd. Sterling | = | 90,25 | „ |
| 1 Dollar | = | 19,22 | „ |
| 100 Gulden | = | 759,00 | „ |

St. Vith, 13. März. Butter Kilo 13,50—14,00 Fr.
Eier 0,30—0,35 Fr.

Prima Kornbranntwein,
französischen Cognac u. Jamaika-Rum,
Liqueure, Magenbittern, Vanille, Birnen etc.,
Ia. Zwetschen-Brantwein,
Bordeaux, Porto-, Vermouth-Wein,
Direkter Bezug aus den Erzeugungsländern.

Für Kranke besonders empfehlenswert
MUSCATELLER.
Direkter Bezug von der Vereinigung spanischer Winzer.
LIMONADEN.
Bestere Speise- und Einmachessig
fortwährend zu haben.

J. M. van Wersch
St. Vith.

Wegen Aufgabe der Stellmacherei ein gutgehender
4 PS Benzin-Motor mit Bandläge
zu verkaufen.
B. Semaire,
Auel, Station Reuland.

15 bis 20 Zentner
Haferstroh
hat zu verkaufen,
Johann Feltes, Dürler.

50—60 Zentner
Wiesenheu
hat zu verkaufen
Josef Spoden, Montanau.

Gutgebrannte Ia.
Ziegelsteine
(grosstes Format) liefert
H. Henri-Simairs, Gouvy.

Garten-Sämereien.
Sämtl. Gartensämereien in bekannter Güte und Keimfähigkeit eingetroffen.
Hwe. Rud. Krings,
St. Vith.

Wir sind ständig Käufer von
Marder-, Iltis-, Hasen-, Kanin-, Ziegen- und Zidelfellen
zum Tagespreise.
Erbitte Angeb. durch Postkarte an
Bagnette-Crenq,
Häutehandlung, Raeren.

Auf Grund des Dekretes vom 30. Juli 1921, und namentlich der Absätze 6, 7 und 10 des Artikels 2, welche wie folgt lauten:

Unter Arbeitnehmer sind zu verstehen: Die Arbeiter, Angestellten und im allgemeinen, jede mit einer Arbeit beschäftigte Person, mit Ausnahme:

1. der Personen, die einen Direktor- oder Vertrauensposten bekleiden;
2. Diejenigen Beamten, die als mit einem Vertrauensposten betraut angesehen werden können, werden durch königliche Verordnung bestimmt.

Auf Grund der Verordnung vom 15. April 1922, durch welche im allgemeinen und für alle Betriebe die mit einem Vertrauensposten betrauten Personen bestimmt werden;

In Erwägung, daß es angebracht ist, die mit einem Vertrauensposten betrauten Angestelltenkategorien der Eisenbahnverwaltung ausdrücklich zu bestimmen, auf welche als solche das Dekret keine Anwendung findet, die aber nichtsdestoweniger einem Regime unterworfen sind, in welchem wegen der Anforderungen des öffentlichen Dienstes, die achtfünfstündige Arbeitszeit in Form einer durchschnittlichen, auf den Zeitraum eines Monats verteilten Arbeitsleistung eingehalten werden kann;

Auf Grund der königl. Verordnung vom 20. Jan. 1923, durch welche die mit einem Vertrauensposten betrauten Beamten und Angestellten der Eisenbahnverwaltung bestimmt werden;

erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgende Verordnung:

Die königliche Verordnung vom 20. Januar 1923 wird hiermit in den Gebieten Eupen-Malmedy in Kraft gesetzt.

Kapitel I.

Königliche Verordnung vom 20. Januar 1923.
Art. 1. Unabhängig von den in der oben erwähnten königlichen Verordnung vom 28. Februar 1922 aufgezählten Personen sind nachstehende Beamte und Angestellte der Eisenbahnverwaltung als mit einem Vertrauensposten betraut zu betrachten:

1. Inspektoren;
2. Kontrolleure;
3. Sachverständige Buchführer;
4. Kommissare des Ueberwachungsdienstes;
5. Unterkommissare des Ueberwachungsdienstes;
6. Erste Zugführer;
7. Polizeioffiziere;
8. Werkstatteleiter;
9. Werkmeister, welche mit der Leitung einer Werkstatt, eines Arbeitsplatzes, eines Lokomotivdienstes, eines Stellwerks oder, im allgemeinen Dienst, mit der Beaufsichtigung der Rottenarbeiten beauftragt sind;
10. Vorarbeiter, welche mit der Leitung einer Nebenwerkstatt, der Ueberwachung und der Instruktion des Streckenpersonals beauftragt sind;
11. Instrukteure für Lokomotivführer;
12. Lokomotivbesetzer, welche einen Lokomotivdienst führen oder mit der Leitung eines Maschinenschuppens betraut sind;
13. Bahnmeister;
14. Werkmeister-Aufsicher, welche mit einem Ueberwachungsdienst auf der Bahnlinie betraut sind;
15. Arbeitsaufseher;
16. Angestellte eines Abnahmehaus;
17. Lagerverwalter, insofern sie auf Grund der ihnen anvertrauten Aufgabe den Lagerverwaltern der Industrie gleichgestellt werden können;
18. Lagerwächter;
19. Kontrollbeamte;

Art. 2. Unser Minister für Industrie und Arbeit und unser Minister für Eisenbahn-, See-, Post- und Telegraphenwesen sind jeder im Bereiche seiner Zuständigkeit mit der Ausführung der vorliegenden Verordnung beauftragt.

Kapitel II.

Uebergangsbestimmung

Während der durch das Gesetz vom 15. Sept. 1919 vorgeschriebenen Uebergangszeit tritt folgende Uebergangsbestimmung in den Gebieten Eupen-Malmedy in Kraft:

Einzigster Artikel. In Artikel 1, Absatz 1, ist der Ausdruck „königliche Verordnung vom 28. Februar 1922“ zu ersetzen durch „Verordnung vom 15. April 1922.“

Gegeben zu Malmedy, den 31. Januar 1923.

Baron Baltia, Generalleutnant.



Malmedy.

Borzügliches Geschäftshaus, im Mittelpunkt der Stadt, sofort beziehbar, zu verkaufen. Sich wenden an Notar Vissers.

Die Hebammenstelle

für Hergenrath und Hauset ist sofort neu zu besetzen. Bewerbungen sind zu richten an die Gemeindeverwaltungen von Hergenrath und Hauset.

Die Sekretäre: Mittel. Vobellier.
Die Bürgermeister: Caschet. Noel.

Banque Belgo-Luxembourgeoise
Akt.-Kapital Fr. 10 000 000
ST. VITH,
Telefon Nr. 25, Taichgasse 29,
erledigt sämtliche Bank- und Wechselgeschäfte zu den kulantesten Bedingungen.
Spareinlagen in Francs bis zu 5%
Spareinlagen in Mark bis zu 10%

HERMANN DOEPGEN
Buchdruckerei
St. Vith
Anfertigung von Drucksachen für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf.
Druck von Broschüren und Statuten.
Spezialität:
Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.
Trauerbriefe, Totenzeitel, Danksagungskarten.
Auf schnelle und saubere Ausführung wird ganz besonders geachtet.
Mässige Preise.

Eternit
das beste und billigste Material für Bedachung und Mauerbekleidung (belgisches Fabrikat) mit 10 Jahren Garantie.
Dachziegel, Zink, Pappe u. Naturschiefer (Vielsalmer), Ziegelsteine, Schwemmsteine, Zementschlackensteine, Sand, Zement, Zementrohre u. Tonrohre, Kalk u. Thomaschlacke. — Saathaser.
Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, Melotte-Pflüge und Separatoren
Liefert prompt und zu billigsten Tagespreisen
Heinrich Scholzen, Lanzerath
— Telefon Manderfeld Nr. 9. —

Achtung!
1 Waggon Zwiebeln angekommen,
1 Zentner 20 Fr., 4 Pfund 1 Fr.,
6000 kg Aepfel, sehr schöne Ware, angekommen,
1 Zentner 20 Fr., 4-5 Pfund 1 Fr.,
1 Waggon Kette,
das Faß zu 900 Stück 190 Fr., 1/2 Faß 95 Fr.,
das Stück 0,25, 100 Stück 23 Fr.,
Rollmops in weißer Sauce 0,40, in Essig 0,35 das Stück,
Robbier 3 Stück 1 Fr., — Stockfisch 1 Pfd. 3 Fr.,
Malzstee Pfd. 1,40 Fr., — Kaffee (Robusta) Pfd. 4,50 Fr.,
Sago, Pfd. 1 Fr., — Santo Sero, Pfd. 5 Fr.,
sehr billige Apfelsinen, Riste von 360 St. 75 Fr.,
Riste von 500 St. 80 Fr., 3-4-5 St. 1 Fr.,
Citronen 3-4 St. 1 Fr., — Maccaroni, 1 kg 3 Fr.,
Seife, prima Ware, in Eimer von 25 Pfd. netto 80 Fr.,
fetter Speck, das kg 6,50 Fr., magerer Speck, das kg 7,00 Fr.,
Schmalz kg 6,50 Fr. — Kerzen, 7 St. 1 Fr.,
Rote Streichhölzer, Paket 0,70 Fr., — Spekulatins, Pfd. 2 Fr.,
Chokolade (Ackermands) 1 kg 6 Fr.,
Aufnehmer, St. 1,25, 1,50, 1,75, Margarine (Recta) Pfd. 3,00,
Rosen-Collette, St. Vith, Brümmersstraße.

Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. Waschfrau vorhanden.
Frau A. Pommée,
Eupen, Neustraße 67.

Zimmermädchen
welches gut nähen und bügeln kann, gesucht.
Madame Tasse,
Naimex 11, Hausy (Verwiers).

Zimmermädchen
Nach Brüssel für sofort ein
gesucht. Französisch ist nicht unbedingt erforderlich. Aust.
Heddingstraße 145.

Knechte
Für Altbelgien mehrere
und eine
Magd
gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der franz. Sprache.
Auskunft bei
Paul Vix,
Bahnhof St. Vith.

Wiesenheu
50 Zentner gutes
zu verkaufen.
Galhausen, Haus Nr. 12.

Schweizer oder Junge
der gut melken kann, gesucht.
Aust. in der Exped. d. Bl.
Ein starker
Schreinerlehrling
oder angehender
Gefelle
für sofort gesucht.
Matthias Arimout,
Born.

Knecht
für sofortigen Eintritt auf ein Gut.
Aust. in der Exped. d. Bl.

TUCHE
bekannt gut u. billig
Herm. Küpper,
Montjoie.
Gegründet 1885.

Note, welche leben.

Wiener Originalroman von A. Gottner-Grefe.
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

Unschlüssig und nachdenklich stand Werner Zwein vor dem kleinen, verschlossenen Gittertor in dem Statetzann, der das einsame Haus umgab. Ein Blick überzeugte ihn davon, daß der alte Förster nicht da war. Ja — das war ja eigentlich nicht ungünstig in anbeacht dessen, daß dieser Mann neben ihm nun durchaus ein Nachtquartier haben wollte. Es war da ein kleines Nebengebäude. Brot, Speck, Wurst und auch Wein fand er dort.

So mochte er denn in Gottesnamen da übernachten. Den Schlüssel konnte man ja von außen abziehen. Ja — und bis morgen früh mußte wohl ein Entschluß gefaßt werden, was weiter geschehen sollte.

Hugo Mahr ließ seine trübseligen Blicke nicht von dem andern. Es war, als suche er jeden Gedanken des selben zu erraten. Als er dann in das kleine Haus, welches etwas abseits vom Jagdhaus im Garten stand, eintrat und die Taschenlampe des Hausherrn aufflammte, wanderten die Augen des Heimgekehrten hurtig in dem Zimmer umher. Oha! Das Fenster lag hoch. Aber draußen wucherte dichter Eisen an der Mauer entlang. Also mochte der Herr nur absperrern. Das würde ihn, Hugo Mahr, an einer kleinen nächtlichen Ausfahrt nicht hindern.

Zwein hatte jetzt seine ganze Würde wiedergewonnen. Er zeigte dem offenbar sehr Ermüdeten das Bett und die Vorräte. Dann sagte er noch:

„So, das dürfte für heute genügen. Morgen früh bringe ich Ihnen Geld.“

„Werden Herr Zwein denn hier übernachten?“

fragte lauernd der Mann.

„Nein. Aber der Hund bleibt da.“

„Gut“, entgegnete Hugo Mahr. Er wendete sich

aber dabei in den Schatten, vielleicht damit der Herr nicht den Zug von Hohn sehen sollte, der um seinen

Mund jetzt lag.

Ohne einen Gruß schritt Werner Zwein hinaus.

Als er die Tür zu und drehte den Schlüssel

im Schlosse herum. Dann blieb er noch eine Sekunde scharf horchend stehen. Und wieder hob der Hund schnuppernd den klugen Kopf.

„Es ist doch noch jemand in der Nähe“, fuhr es dem Laufenden blühartig durch den Kopf. „Es umschließt jemand das einsame Haus.“

Ein plötzlicher Schwächeanfall überkam ihn. Er mußte sich an den Pfosten des Haustores lehnen, um nicht zu fallen. Das kam in letzterer Zeit öfters so. Der Arzt meinte, das Herz sei nicht in Ordnung.

Und wieder klang von dem Waldweg draußen ein Knirschen herein, ein Knacken eines dünnen Zweiges. Der Hund heulte auf, dumpf, drohend.

Werner Zwein ließ das Tier frei; es flürzte sofort mit lautem Geheul gegen das Türchen im Zaune zu.

Er selbst schritt mit unsicheren Schritten die paar Stufen empor, welche zur Tür des Jägerhauses führten. Er fühlte es: Einige Minuten der Ruhe würden ihm wohl tun.

Langsam durchschritt er das große Wohnzimmer und zog dann aus seiner Tasche einen Schlüssel. Zögernd stand er noch eine Sekunde lang vor der schmalen, braungetäfelten Türe, die in den anstößenden Raum führte. Dann aber stieß er den Schlüssel entschlossen in das Schloß.

Mit leisem Knarren öffnete sich die Türe. Eine Minute später strahlte eine hohe Stehlampe ihr mildes Licht durch den Raum.

Mit einem wirren Blick sah Werner Zwein sich um, dann fiel er schwerfällig in einen der großen Lehnstühle. Schweiß war hier die Luft. Und über dem dicken Teppich, dem zierlichen Schränkchen, der reizenden Kokoslohr — über allem lag der Staub. Ein schwerer Duft wehte um den, Einsamen.

„Jutta! Heinz!“

Laut sprach er die beiden Namen in die Stille hinein, diese beiden geliebten Namen, welche er längst aus seinem Gedächtnis hatte bannen wollen und die doch lebendig blieben und Gestalt annahmen, heute —

Er, der Gutsherr, hatte zuerst nichts auf Erden mehr geliebt als seinen weit jüngeren Bruder, für

den er seit dem Tode seines Vaters alles war. Dann trat Jutta in sein Leben. Die Kinder kamen, neue Interessen, neue Liebe nahm ihn gefangen. Aber Heinz war deshalb nicht vergessen.

Werner Zwein schlug die magerten Hände vor das Gesicht. Heute war er, zum erstenmal seit langem, wieder hier, in diesem Zimmer, wo er einst so oft ganz selig gewesen! Das war Juttas eigenes Eigentum. Er hatte es eingerichtet für die geliebte Frau, welche auch eine leidenschaftliche Jägerin war, und hatte hier alles zusammengetragen, was er glaubte, das ihr gefallen könnte. Hier hatte sie gelacht, ihr tolles, übermütiges, prickelndes Lachen, hier hatte sie ihre reizenden, kleinen Pieder gefungen.

Klang nicht noch der Ton ihrer Stimme durch den stillen Raum? War ihre Gegenwart nicht fast körperlich fühlbar hier, wo sie einst so gern geweilt?

Werner Zwein fuhr jäh empor. Ihm war es, als stiegen aus allen Ecken und Winkeln die Schatten einer alten Zeit. Wie lebendig geworden schien ihm das große Bild der schönen Frau, welches ihn von der Wand grüßte. Und darunter, auf dem Marmorfims des Kamins, die Photographie. Sein Bruder Heinz. Zwein ballte in stummer Verzweiflung die Hände. Tot! Alles tot! Und eine Erlösung war es für ihn, daß es so gekommen war, daß sie nicht mehr lebten, daß er einst geliebt. Ihm blieben ja noch die Kinder: Sein Sohn Rolf und sein blondes, liebes Mädchen, seine Hella. Beide waren sie so ganz Blut von seinem Blute. Nichts in ihnen erinnerte an die Mutter. Sie waren aufgewachsen in den einfachen Verhältnissen hier. Sie hatten fleißig gelernt, Rolf war ein sehr tüchtiger Landwirt, Hella stand fest auf ihrem Posten als Hausfrau, trotzdem sie kaum zwanzig Jahre alt war. Auch die Bilder der Kinder standen hier.

Drunten im Hof bellte der Hund noch immer, aber jetzt klang es eher freudig; es war wie eine Art von Begrüßung. Und da klang auch bereits ein leiser, zitternder Ton durch die Stille dieses öden Hauses, um welches bloß der Sturm manchesmal mit wildem Heulen strich. Die Glocke des kleinen Türchens...

(Fortsetzung folgt.)

tritt auf
ed. d. Bl.
zer
nge,
n. gesucht.
ed. d. Bl.
on 2 Per-
Nr. 2
nd bügeln
ste,
Berviers).
eu
alt sofort
vorhanden.
mée,
ge 67.
es
haus
almedy
ucht.
ng.
Preis-
1001
d. Bl.
wahl
enuehren,
alität.
fabrikate
rantie.
(333er,
Karat,
espreisen.
geschenk-
reislagen.
ollständig
rmacher,
fel),
105.
E
billig
oper,
e.
la.
ine
liefert
Gouvy.
e
g sämtl.
r-
beiten
ng von
l, Sophas,
strazen
u. Wolle.
e Preise.
lenz,
erer,
der Stell-
bender
in-
mit
ige
e.
Neuland.
neu
e,
2.
Das ju-
Bewegung
den einfach
stand sie in
Schönheit v
plötzlich fast